

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 51 (1996)

Heft: 2

Artikel: Schadenfreude über die Ökoschweine : Umweltpolitik auf dem Rückzug

Autor: Kessler, Wolfgang

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schadenfreude über die Ökoschweine

Umweltpolitik auf dem Rückzug

Die Schadenfreude der Auto-
bauer ist nicht zu überhören. Die
Volkswagen AG stellte die Pro-
duktion des verbrauchsgünstigen
Golf Ecomatic ein, nun verkün-
det der französische Konkurrent
Citroen das Ende eines ebenfalls
sehr sparsamen Dieselmodells.
Beide Konzerne sparten nicht
mit Kritik an den Verbrauchern:
Seht her, keiner will die Öko-
Autos kaufen.

Da passt es nur allzugut ins Bild,
dass sich prominente Umwelt-
schützer in der Zeitschrift *Natur*
als «Ökoschweine» outeten: Die
niedersächsische Umweltmini-
sterin Monika Griefahn reist per
Flugzeug in den Kurzurlaub, für
Öko-Unternehmer Maximilian
Gege lässt die Hektik des Tages
kaum Zeit für einen ökologischen
Lebensstil. Obwohl solche
Äusserungen nicht viel mehr
besagen, als dass auch
Umweltschützer –
Gott sei Dank – nur
Menschen sind,
werden die herr-
schenden Krei-
se der Wirt-
schaft sie
dan-

kraft: die Umweltpolitik ist auf
dem Rückzug. Zwar wird ständig
über Ökosteuern und andere
ökologische Rahmenbedingun-
gen für Wirtschaft und Verbrau-
cher diskutiert, doch konkrete
Schritte bleiben aus. Aus diesen
Gründen fehlt den Unterneh-
mern und Verbrauchern der er-
forderliche Anreiz, ökologisch
zu produzieren oder ökologisch
einzukaufen. Wer reisst sich
schon um ein Sparauto, wenn der
Treibstoffpreis so günstig ist wie
seit Jahren nicht?

Die politische Diskussion droht
derzeit auf das Niveau der siebziger
Jahre zurückzufallen. Wie
damals unter Bundeskanzler
Helmut Schmidt wird die ökolo-
gische Frage gegen die Interes-

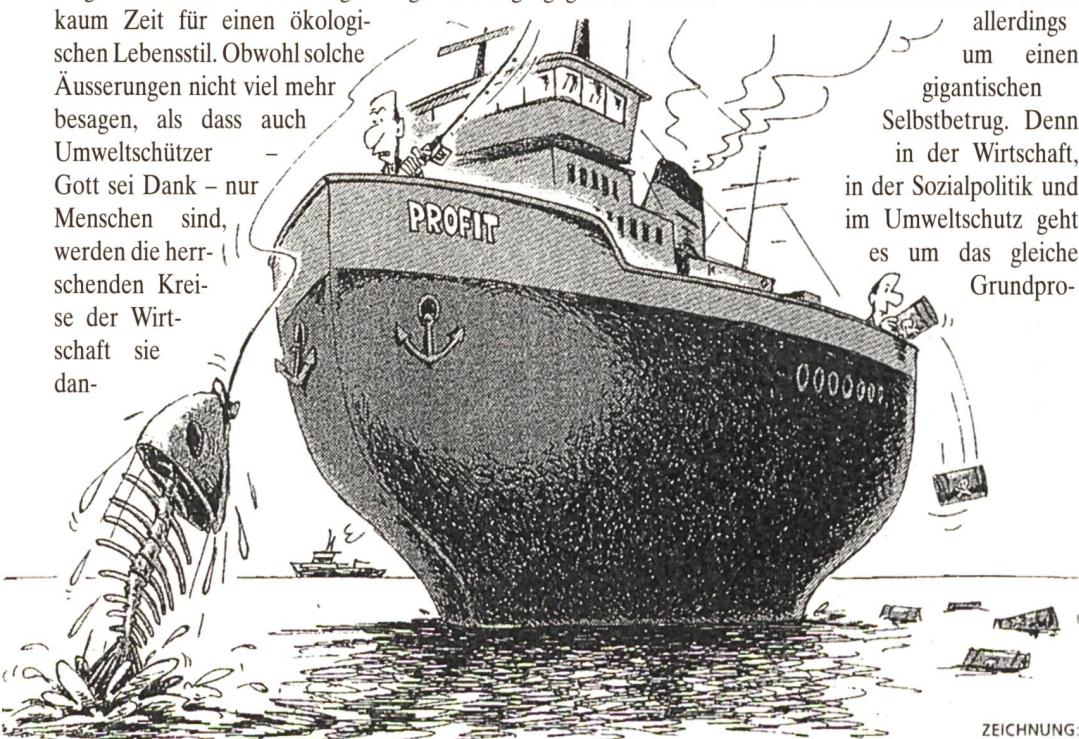
gelten als Sargnagel für die Kon-
kurrenzfähigkeit der deutschen
Wirtschaft.

Auch die sozialen Ängste der
Bevölkerung werden gegen die
ökologischen Anliegen ausge-
spielt. Soll man Bürger, die Jahr
für Jahr über weniger Geld ver-
fügen, noch durch Ökoabgaben
bestrafen? Kann man in solchen
Zeiten nicht bei allen, die über
höhere Treibstoffpreise nach-
denken, eine Mentalität von Por-
schefahrern vermuten, die solche
Preise aus der Portokasse bezah-
len?

Angesichts der Ängste vieler
Menschen vor der Zukunft ver-
wundert dieser Rückfall in
Denkmuster der Vergangenheit
zwar nicht. Dabei handelt es sich

allerdings
um einen
gigantischen
Selbstbetrug. Denn
in der Wirtschaft,
in der Sozialpolitik und
im Umweltschutz geht
es um das gleiche
Grundpro-

und ökologische Anliegen glei-
chermassen berücksichtigt. Und
dies ist beileibe nicht unmöglich.
Eine Regierung, die die Treib-
stoffpreise schrittweise erhöht,
hilft der Wirtschaft, den Arbeit-
nehmern und den Verbrauchern:
Die Unternehmen werden zu In-
vestitionen in neue Technologien
gezwungen und schaffen neue
Arbeitsplätze. Die Verbraucher
verkraften auch einen doppelten
Treibstoffpreis, wenn ihr Fahr-
zeug nur halb soviel verbraucht.
Ähnliche Chancen bietet eine
allgemeine Energieabgabe: Sie
würde die Unternehmen zwin-
gen, weniger billige Wegwerfwa-
ren und dafür teurere, aber lang-
lebige Waren zu produzieren –
und dies dort, wo die Produkte
auch gebraucht werden, weil
steigende Energiekosten auch
die Transporte verteuern. Auch
von diesen Massnahmen würden
alle Beteiligten profitieren: Die
Unternehmen verkaufen neue
Produkte; die Verbraucher zah-
len kurzfristig mehr, um langfris-
tig viel zu sparen; für die Ar-
beitnehmer entstehen neue Ar-
beitsplätze; die Umwelt wird ge-
schont. Insofern steht eines fest:
Die Probleme des nächsten Jahr-
tausends lassen sich nicht durch
den Rückfall in die Denkmuster
der Vergangenheit lösen. Nur
wenn heute sozial gerecht und
umweltverträglich gewirtschaftet
wird, haben auch die künftigen
Generationen noch eine
Chance auf eine lebenswerte Zu-
kunft. Eine allzu lange Schaden-
freude über die Ökoschweine
von heute könnte unsere Kinder
und Enkel dagegen teuer zu ste-
hen kommen.



ZEICHNUNG:

kend aufgreifen: Seht her, Um-
weltschützer stellen grosse For-
derungen und sind doch selbst
Ökoschweine.

Die Schadenfreude über die
«Ökoschweine» hat Symbol-

sen der Wirtschaft und gegen die
Sozialpolitik ausgespielt. Die
Unternehmen wollen vor allem,
dass am Standort Deutschland
wieder die Schloten rauchen – ko-
ste es was es wolle. Ökosteuern

blem: Die gegenwärtige Genera-
tion wirtschaftet auf Kosten aller
kommenden Generationen. Schon deshalb lässt sich die Zu-
kunft nur durch eine Politik si-
chern, die wirtschaftliche, soziale

Wolfgang Kessler,
aus «Publik-Forum»